

**Bezugspreis**  
für Halle vierteljährlich 2,50 M., durch  
die Post 3 M., viemontatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M.  
ohne Postgeb.  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich  
S. B. Otto Wendel in Halle.  
Hauptverleger: Carl von Voigt in Berlin und Leipzig,  
Königs-Str. 176.

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
Dreimonatsjahrgang.

**Anzeigen**  
werden die Spalten oder deren Raum  
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit  
15 Pfg. berechnet und der Erpeditor,  
von untern Annahmestellen aus allen  
Kantonen - Expeditionen angenommen.  
Reklamen die Zeile 50 Pfg.  
Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 275. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 23. November 1889.

### Unsere auswärtigen Leser

machen wir wiederholt darauf aufmerksam,  
daß unsere Zeitung von jetzt ab Sonn-  
abends zweimal versendet wird und die  
zweite Versendung Sonntags früh am Be-  
stimmungsorte zur Ausgabe gelangt.

### Die Expedition.

### Die Reichstagsession.

Der Reichstag ist schon über einen Monat zusammen. Aber man kann nicht sagen, daß in dieser Frist bereits nennenswerthe Ergebnisse der Verhandlungen der Volksvertretung zutage gekommen seien. In gewissem Sinne ist das ja auch ganz natürlich. Die wichtigeren Gegenstände sind die wichtigeren Theile des Etats sind den Kommissionen übergeben worden, und die Beratungen im Plenum bewegen sich einseitig nicht um Fragen, die durch eine Beschlußfassung zu Ende zu führen sein würden. Beschlußfassungen haben, abgesehen von mehr formellen Angelegenheiten, bei denen es sich um die Zuteilung von Initiativanträgen aus der Mitte des Hauses an Kommissionen handelte, überhaupt noch nicht stattgefunden. Will man einen Ueberblick über die bisherige Thätigkeit des Reichstages gewinnen, so muß man also die Arbeit dieser Kommissionen näher ansehen. Auch dann aber ist das Ergebnis kein sehr imponirendes. Fertig gebracht ist noch gar nichts, weder das Sozialistengesetz noch die neuen militärischen Fortbildungen. In diesen beiden Materien aber ruht der Schwerpunkt der Session. Denn das Votungsgesetz, so wichtig es ist, wird zu besonderen Erregungen keinen Anlaß bieten.

Die Verhandlungen über das Sozialistengesetz sind im Plenum, in der ersten Lesung, wenig ausgiebig gewesen und sind es in der Kommission bemerkt noch weniger. Impulsiv wird die Debatte über diese Vorlage in keinem Falle. Es fehlt der große Zug in den Verhandlungen, die sich zum Teil vorziehen, zum Teil nur Aufhebens in nicht einmal neuen Formen wiederholen. Die öffentliche Meinung steht dem auch den Beratungen, namentlich in der Kommission, mit bemerkenswerther Gleichgültigkeit gegenüber. Man sagt sich, daß die Entscheidung ja doch nicht in dieser Kommission, nicht einmal im Plenum, sondern hinter den Kulissen fallen wird. Es ist, als ob die Regierung wie die maßgebenden Führer der Parteien vorläufig nur mit einander spielen und das letzte Wort zurückbehalten. Für parlamentarische Diplomatie aber haben die Massen wenig Sinn. Sie halten sich gern an die großen und klaren Umrisse, und nur mit Offenheit und Deutlichkeit kann man ihre Interesse gewinnen.

Das Besondere für die gegenwärtige Lage im Innern ist, daß die Reichstagsverhandlungen in diesem Punkte wie auch sonst einen weit geringeren Widerhall erwecken, als es früher der Fall war. Es gibt keine Aufregung über die großen Militärauktionen, und die Einzelheiten, die aus der Budgetkommission verlaufen, die Absicht, die die Vermögensgegenstände, lassen die Bevölkerung ebenso kalt wie die Beratungen des Sozialistengesetzes. Wer härter zusieht, mag wohl finden, daß die Reichstagsdebatte über das Schweineinjizirverbot stärker und tiefer gewirkt hat als alles, was die Session bisher gebracht hat. Die Entscheidung ist nicht einmal ausfällig. Seit Jahren hat gerade die Regierung das Volk daran gewöhnt, sich förmlich dazu erregen, den wirtschaftlichen Fragen keine besondere Aufmerksamkeit zu schenken. In der That ist auch das Verständnis für die Beschleunigung von Volkst- und Volkswirtschaft in einer Weise gesunken, welche sich für die herrschende Interessenmischung nicht immer angenehm fühlbar macht. Das wird sich in demselben Grade wie bei der Frage der Fleischverfeuerung noch bei der Beratung der Arbeiterchutzanträge zeigen; der Unterchied ist nur der, daß die Regierung hinsichtlich des Schweineinjizirverbots einen Sieg davongetragen hat und in Bezug auf die Arbeiterchutzgesetzgebung eine Niederlage schon erlitten hat und eine weitere bei der bevorstehenden Beschlußfassung über den betreffenden Initiativantrag noch erleiden wird. Jener parlamentarische Sieg aber kann sehr wohl zu demjenigen gehören, welche von der öffentlichen Meinung nicht ratifiziert werden. Es giebt solcher Erfolge genug im politischen Leben, die nur Scheinerfolge sind.

Weder und mehr wendet sich das Interesse über den gegenwärtigen Reichstag hinweg zu den Neuwahlen und dem neuen Reichstage zu. Die Volksvertretung selber hat ein bestimmtes Gesicht davon, das sie in den Augen der Nation bereits in die zweite Kamme zurückzuführen beginnt. Eine gewisse Mäßigkeit lagert schon über den, wie ich schon sagte, zum Teil hinübergehenden Neuwahlwahn der Führer. Und wenn man auf das Verhalten der Regierung in wachstümlicher Beziehung blickt, so möchte man fast meinen, daß ein schon früher angewandtes Mittel wiederholt werden soll, wonach die diese Wahlkraft dienliche ist, im Grunde gar keine zu haben. Dieses Mittel hatte die Regierung gebraucht, nachdem die Parole vom Tabakmonopol als dem Patrimonium der Entscherten für einen Reichstag gebracht hatte, in welchem sie keine tragfähige Wehrzeit zu finden vermochte. Die darauf folgenden Wahlen waren unter völligem Stillstehen der Regierung, unter einem Gewandlüssen aller politischen Strömungen vor sich gegangen, und der Erfolg war, vom Standpunkte der Regierung aus, wirklich nicht so über. Bisher soll jetzt ähnlich vorgehen werden. Noch zwar ist Fürst Bismarck nicht

auf den Plan getreten, und man kann nicht sagen, ob er nicht noch bei geeigneter Gelegenheit mit einer jener Wendungen operiert, die seinem so wie ihm zugebote zu stehen pflegen, und mit welchen er auch eine ausnehmend verfahren Situation wieder in bewegte Lebendigkeit umwandeln kann. Die Zurückhaltung, die er bisher beobachtet hat, ist jedenfalls ungewöhnlich. In den letzten Jahren hat der Reichstanzler seine Session vorübergehen lassen, ohne sich lebhaft an den Beratungen zu beteiligen. Diesmal schweigt er, obwohl seine Gesundheit die beste ist.

Weniger Wochen vor Beginn der Reichstagsession hatte es geschienen, als ob die bekannte Erklärung des Reichsanzeigers gegen die Kreuzzeitung die lange gedauerte und schwer zu findende Antwort werden sollte. Aber der Eindruck jener Erklärung hat schnell genug begonnen sich zu verflüchtigen, nicht sowohl, weil es ihr an Bedeutung fehle (diese ist und bleibt vielmehr außerordentlich groß), sondern weil unterlassen wurde, auf dem betretenen Wege weiter fortzuschreiten. In unserer schnelllebigen Zeit haben Parteien und politische Richtungen kein wirksames Agitationsmittel, als die stete und ununterbrochene Wiederholung. Ein nur einmal ausgesprochenes Wort ritt höchstens die Haut und bringt nicht tiefer. Wer wirken will, muß immer aus neue in dieselbe Kerbe hauen, und er braucht gar nicht einmal zu befürchten, daß er mit Wiederholungen die öffentliche Meinung ermüden werde. Heute spricht niemand mehr von Leben, Taten und Meinungen der edlen Kreuzzeitung, und viele selbst sind sich klug genug, sich still im Hintergrunde zu halten, sie wissen, daß sie sich nur nützen können, wenn sie schweigen, bis für sie die Zeit gekommen sein wird, zu reden.

Es bleibt dabei, daß eine wirkliche und werthvolle Wahlparole bisher nur die Sozialdemokraten haben. Schon die Reichstagsverhandlungen haben es hinlänglich bewiesen. So ficher und selbstbewußt haben die Ideen von Bethel und Viehnecht gestanden, daß kaum etwas aus den bisherigen Debatten so lange und eindringlich nachdrücklicher wird wie gerade diese Ausführungen. Bethel und die ferneren Redatoren werden das Ihrige dazu beitragen, um den Sozialdemokraten in der ausgiebigsten Weise zum Worte zu verhelfen. Unsere ganze Gesetzgebung und die Formen, in denen sie zustande kommt, sind ja nachdrage vollständig auf das Sozialistengesetz hin zugeschnitten. Die kleinste Partei im Reichstage ist zugleich diejenige, um welche sich alles dreht, im Guten wie im Schlechten. Die kleinste, wenn man die Zahl ihrer parlamentarischen Vertreter in Betracht zieht, aber zum Unglück eine der größten, wenn man die Wähler zählt. Wir wollen hoffen, aber wir find nicht gewiß, daß diese Hilfe bei den bevorstehenden Wahlen nicht noch größer werde.

### Politische Uebersicht.

In England sind direkte Nachrichten über Stanley und Emin Pascha eintrafen. Washington, der Vorsitzende des englischen Einlotha-Comit'es, erhielt von Stanley ein Telegramm, in welchem derselbe seine und Emin Pascha's glückliche Ankunft in Nywapa ankündigt und zugleich mittheilt, daß er das Gebiet des Südens in 5 Tagen zu erreichen gedenke. Wie uns dann schon noch aus London mitgeteilt wird, erhielt das britische Auswärtige Amt ein Telegramm aus Sansibar über die Ankunft Stanley's und Emin's in Nywapa. Das Telegramm führt unter den Begleitern der beiden Forscher (außer den gemalten Genannten) noch den Vater Grant von der Algerischen Mission auf. Stanley besichtigte aus Nywapa am 12. Nov. über Pemba und Moani nach der Küste aufzubrechen. Unter seinen sonstigen Mittheilungen ist zu bemerken, daß der Victoria-Niansa weiter nach Südwesten reicht, als man bisher angenommen hat. Er erreicht seine südliche Grenze ungefähr 20 48' und ist 155 Meilen vom Tanganisase entfernt.

Zur Geschichte der brasilianischen Vorgänge werden nach und nach immer mehr Nachrichten bekannt, durch welche man allmählig ein klareres Bild von dem Ausbruch der Revolution und der gegenwärtigen Lage des Landes gewinnt.

Die Nachricht, daß der Schwiegerohn des Kaisers, Graf d'Eu, einen Widerstand gegen die provisorische Regierung organisiert wollte, ist durch die nachdrückliche Abreise des Grafen bereits widerlegt. Sie war auch nicht gerade maßgebend. Die Unbeliebigkeit des Grafen und seiner Gemalin waren Hauptursache gewesen, daß die Abschaffung der Monarchie noch vor dem Abgehen des regierenden Kaisers erfolgt ist. Fortgesetzten Klumdbungen von Wählungen gegenüber hat der Graf schon im Sommer die 1.3. mitgetheilte Erklärung abgegeben, daß die Kaiserliche Familie, falls der frei ausgesprochene Wille des Landes ihre Entfernung fordern würde, bereit sei, diesen Verlangen nachzugeben. Die weiteren Einzelheiten, die jetzt über den Verlauf der Revolution bekannt werden, müssen auch den Verlauf eines Widerstandes als ganz ausgeschlossen erscheinen lassen. Den Ausschlag gab die Militärevolte. Die brasilianische Armee besteht aus 12-14,000 Mann, wovon 4-5,000 Mann, und zwar ganz die ungeschulten Truppen, als Garnison in Rio de Janeiro lagen. Da der Ausbruch der Revolution mit der Eröffnung der Kammer zusammenfiel, dürfte man mit der Zustimmung nicht zögern, daß der unglückliche Einbruch der Ehrenrevolte und die neu einwirkenden Umveränderungen den letzten Anstoß zu dem Umsturz gebildet haben dürften. Daß die Unruhe der drei ehemaligen Gläubiger bei der Durchführung des Aufstandes eine große Rolle gespielt hat, ist zweifellos. General da Fonseca hatte in der letzten Zeit häufig die Offiziere der Garnison von Rio de Janeiro bei sich empfangen und dieselben daran hingewiesen, daß an eine Erhöhung ihres fälligen Soldes so lange nicht zu denken sei, als die Gläubiger einer so großen Zahl der Staats-Einnahmen verblieben. Wenigstens hielten die drei Offiziere in den Kolonen. Der Premierminister Duvo Vreto

soff angeht, der erkannte Gefahr dem Kaiser eine Erklärung der Gagen der Offiziere in der Hauptstadt vorgelegt und Dom Pedro sich damit einverstanden erklärt haben, jedoch unter der Bedingung, daß die Garnison gewechselt werde. Das hielt Duvo Vreto jedoch für unmöglich und so geschah nichts. In der Nacht vom Freitag auf Sonnabend vertheilte General da Fonseca Truppen in der ganzen Stadt, damit dieselben im Falle eines Widerstandes gegen die geplante Proklamierung der Republik Hilfe leisten könnten. Es ist aber beinahe kein Widerstand gefolgt worden. Sobald die Führer der Bewegung deren der Lage waren, begaben sich die Mitglieder der provisorischen Regierung unter einer starken Eskorte nach Petropolis. Die dortige kaiserliche Residenz wurde von Truppen umstellt und die Delegationen von Dom Pedro mit, was vorgefallen sei. Die Kaiserin, die Kronprinzessin nebst ihrem Gemahl und ihren drei Kindern sollen dieser Umwälzung beigewohnt haben. „Dre Abdankung“, soll General da Fonseca dem Kaiser gesagt haben, „wird der höchste Beweis Ihrer Liebe für Brasilien sein.“ Auf das Anerbieten einer Entschädigung erwiderte Dom Pedro, daß er nur der Gemalt gewesen wolle. Darauf wurden der Kaiser und seine Familie, nachdem man ihnen eine Bedingung nach Rio de Janeiro gebracht. Nachdem auch hier noch mehrere Vergleichsvorschläge vom Kaiser abgelehnt waren, wurde ihm am Sonnabend mitgeteilt, daß er sich mit seiner Familie zur Abreise am nächsten Morgen auf einem Kriegsschiff vorbereiten habe. Dom Pedro sagte sich nunmehr den Umständen.

Wie uns vom 21. d. gemeldet wird, hat die provisorische Regierung die Einmischung des allgemeinen Stimmrechtes verfügt. — In Wien theilte am Mittwoch der brasilianische Gesandte, de Mello i Aioin, dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, amtlich die Proklamierung der Republik in Brasilien mit und verbandigte denselben, die brasilianische Regierung werde nach erfolgter Wahl des Präsidenten mit einem Rundschreiben betr. die Anerkennung der Republik an die Mächte herantreten. — Wie ferner aus Washington gemeldet wird, erhielten die Kriegsschiffe „Atalapa“ und „Richmond“ unter dem Kommando des Admirals Gills Befehl nach Brasilien abzugehen.

Am französischen Ministerrath machte am Donnerstag der Marineminister Barbey Witherrung, daß zum event. Entzuge der französischen Staatsbehörden in Brasilien ein Kriegsschiff dorthin entsendet werde. Der Unterstaatssekretär für die Kolonien, Cernie, kündigte die Bildung einer Gesellschaft an, welche den Bar dringend notwendigen Eisenbahnen in Kongoflanke studiren würde. Er theilte hierauf dem Ministerrath die Reklamationen französischer Kaufleute mit, welche darüber Beschwerde führten, daß Waaren ausländischer Ursprungs in die französischen Kolonien eingeführt werden, nachdem sie Frankreich passiert haben. Die bezüglichen Beschwerden setzen die Nothwendigkeit der Weidbringung von Uebersuchungsgenossen für solche Waaren auseinander. Der Ministerrath beauftragte den Finanzminister Rouvier mit dem Studium dieser Angelegenheit.

Am ungarischen Abgeordnetenshaufe wurde am Donnerstag die Budgetdebatte fortgesetzt.

Dabei erklärte der Ministerpräsident Tisza, er fühle sich über die gegen ihn vorgebrachten Verdächtigungen erhaben und wolle die Anschuldigungen zurück, daß der Occasionscredit ordnungswidrig verwendet worden sei. Die Mouzour Salomonowicz war unter allen Umständen eine die Entzählung herausfordernde That. Wenn dahiemit mit einer unwürdigen Falsch geladen wäre, hätte der konstitutionelle Monarch ebenfalls Verletzung der Schuldigen geordert. Tisza betonte sodann, das Gesetz von 1867, welches nie als eine bloße Uebergangsbestimmung betrachtet wurde, spreche die Gemeinlamskeit der Wange aus. Unter großen Beifall indereigte er schließlich die Anschuldigungen der Opposition. Als der Minister den Grafen Kalnoky für seine Zwischenkunft zurückwies, erlob die äußerste Linke einen lauten Tumult.

Wie es heißt, wird der Abg. Tranyi demnächst im Reichstage einen Beschlußantrag auf Auflösung des Reichstages einbringen.

Nach einer unersässlichen Meldung der „Allg. Volkstz.“ aus Rom geht die definitive Entscheidung des päpstlichen Stuhles in der irischen Frage dahin: Nur wenn er von England und Irland gleichzeitig angezogen wird, übernimmt der Papst ein Schiedsrichteramt, wenn von England allein, wird er die schließliche Ueberscheidung antragen, und wenn von Irland allein, einen konstitutionellen Kampf ehe Gewalt.

Die Portugiesen haben in Afrika mehrere Erfolge zugleich davon gehabt. In Gambia ist der Häuptling Leberr am 14. Nov. im Kampfe getödtet und darauf die Küste in diesem Gebiete wieder hergestellt worden. Im Distrikt Fomaba haben sich 18 Häuptlinge der Dembo, ein Gebiet, das den Hantelweg nach dem Innern beherrscht, den Portugiesen unterworfen, die seit 1700 diesen Theil Afrika's aufgegeben hatten. Sodann wird aus Mozambique gemeldet, daß der Sultan Mac Ganguie, ein mächtiger Häuptling am Oufere des Njassa-See's, der Oberbergschäft Portugals sich unterworfen hat und daß der Häuptling Watipuire und die übrigen Chefs der Malolos nach Zulimane gekommen sind, um die portugiesische Flagge anzunehmen. Der portugiesische Forscher Serpa Pinto, der mit dem Ingenieur Alvaro Gallella an den Njassa-See gegangen war, um Studien für eine Eisenbahn am oberen Oufere zu machen, wurde am 8. Nov. von den Malolos angegriffen; diese wurden jedoch vollständig geschlagen, sie verloren 72 Tode und mehrere ihrer Anführer wurden gefangen genommen.

**Kleinere telegraphische Mittheilungen.**  
\*\* Rom, 21. Nov. Die königliche Familie ist heute hier eingetroffen und am Wahltage von den Ministern, sowie den Söhnen der Verbunden empfangen worden. Ein zahlreiches Publikum begrüßte die höchsten Herrschaften mit kypatpatischen Zurufen.





# Abendmäntel

in verschiedenen Facons und Farben, mit wollenem oder seidnem Steppfutter oder Pelzfutter, in allen Größen vorräthig, empfiehlt

Leipzigerstr. 103. **Bruno Freytag.** Halle a. d. S.

Seiden- und Modewaaren. — Feinwaaren. — Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche.



Wegen vorgerückter Saison verkaufe garnirte

## Damenhüte

in den neuesten Facons und Farben und größter Auswahl zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Louis Fenchel,**  
Obere Leipziger-Strasse 72.

## G. Apel Nachfolger,

Inh.: Joh. & Carl Hille,

Halle a. S., Große Märkerstraße 22.

Billigste Bezugsquelle für  
Gebrauchs- u. Luxus-Artikel  
in Porzellan, Steingut, Siderolith, Glas etc.  
Beständiger Eingang von Neuheiten.

**Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstraße 39.**

### Die hochfeinsten Parfümerien:

Weichen, Nivea, Rose, Maiglöckchen, Eau de Van, echt kölnisches Wasser, St. Gaaröl, Pomaden, Käsekerzen, Toilette- und Gesundheitsseifen st., Kästchen mit Odenes und Seifen gefüllt in größter Auswahl **sehr billig!**

**Bilderbücher** pr. Dbd. 30 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf. empfiehlt

**Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.**



## Brillen — Klemmer

von 1 A an, mit den feinsten Kristallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

### Otto Unbekannt,

Werkstatt u. Lager für mathem., physikal. u. optische Instrumente. Kleinschmieden gegenüber, neben der Forelle.

**Moritz König, Halle a. S., Rathhausgasse 9/10,**  
empfiehlt in großer Auswahl billigt:

**Zimmer-Closets** in einfacher bis zur elegantesten Ausführung.

**Steckbecken. Bidets.**

**Wärmflaschen** in Kupfer, Messing, Zint.

**Inhalationsapparate.** Herzflaschen. Leibwärmflaschen.

**Hallesche Puppen-Klinik,**  
Special-Puppen-Handlung und Reparaturen-Anstalt  
Leibnizstraße 29 am Thurm.

Von Sonntag früh ab sieben feine fettsowie grobe und kleine **Futter Schweine** (halbentl.) zum Verkauf.

**C. Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: B. König in Halle.



## Nirgends

in der Welt kann man in Bezug auf Güte und Preise vortheilhafter einkaufen als in dem

## Hut-Etablissement S. Scherbel

Halle a. S., Markt u. Kleinschmieden.

**5000** neuester elegantester Herrenhüte aller Farben, Stief und weich, la Waare, gefüttert.

**2000** nur Markt 2.— neuester bester Mützen für Detonomen, für Jagd und Reite, für Herren und Kinder

**3000** Damen-Mützen mit dazu passendem Kragen in Netz, Stants, Plüs, Opossum, Affen und Luchs **von Markt 2.— an.**

**Pelz-Barretts** von A 1 an. **Pelz-Mützen** für Herren von A 2,50 an. **Kinder-Pelz-Garnituren** von A 1 an.

**Einzelne Kinder-Pelzkragen** von 50 A an. **Damen-Pelzfasstaschen.** Reuheiten, von A 4,50 an.

## Handschuhe

in Wildleder, Glas mit und ohne Futter, sowie Stoffhandschuhe in sehr großer Auswahl zu noch nie gekanntem Preise.

## Regenschirme

für Herren und Damen in Wolle und Seide in eleganter Ausstattgung **von Markt 1,25 an.**

## S. Scherbel,

Halle a. S., Markt u. Kleinschmieden.

## Grösstes Lager der Provinz Sachsen

## Uhren und Musikwerken aller Art

## Gustav Uhlig, Halle a. S.,

Untere Leipzigerstrasse (Fernsprecher 389)

empfiehlt sein in Neubau vollständig neu eingerichtetes Lager von

**Taschen-Uhren** in Metall, Silber und Gold für **Damen und Herren** (General-Depot für Glaslütter Uhren)

**Wand-Uhren, Regulateuren und Stand-Uhren** in Bronze, Marmor, Holz etc.

**Wecker die sichersten der Welt** (welche so lange wecken bis man sie abstellt). **Beamtenwecker, Reisewecker.** Auf jede Uhr leiste ich 2 Jahre reelle Garantie.

**Reparaturen** prompt, schnell und billigt; auf jede Reparatur 1 Jahr Garantie.

**Musikwerke** 2 bis 1000 Stück spielend, mit den neuesten Programmen in reichster Auswahl am Lager.

**Musikwerke zum Drehen** wie Aristons, Herophons, Orpheux, Phönix, Clariophons, Monopan, Pascanum, Dämonium etc.

## Neu! Piano-Melodico, Clavier-Automat, mechanisch-automatisches Pianino. Neu!

**Selbstspielende Orchestrions in allen Grössen.**

Alle Instrumente sind in reicher Auswahl am Lager und stehen Jedermann frei zur Ansicht. **Reparaturen** auch an nicht von mir gekauften Musikwerken werden prompt, schnell und billigt ausgeführt. Preis-Courante gratis.

Allen meinen werthen Kunden ist die von mir neu eingerichtete mech.-autom. Kunst- und Musikwerk-Ausstellung (in der 1. Etage) permanent frei geöffnet.

**Gustav Uhlig, Uhren- und Musikwerkfabrik,**  
Halle a. S., Untere Leipzigerstrasse.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.